

KENIA

Iris Karanja

EINLEITUNG

„Ich bin felsenfest überzeugt, dass wir der Aufgabe gewachsen sind. Der Klimawandel steht ganz oben auf der Regierungsagenda.“

So formuliert es Raila Odinga, der ehemalige kenianische Premierminister, im Vorwort zum National Climate Change Action Plan (NCCAP),¹ welcher am 27. März 2013 veröffentlicht wurde. Nur kurz darauf, am 16. April 2013, hält Uhuru Kenyatta als neu gewählter Präsident seine Antrittsrede² vor dem kenianischen Parlament. Darin nennt er neun Schwerpunkte der zukünftigen Regierungsarbeit. Umweltschutz und Klimawandel gehören nicht dazu. Doch auch Uhuru Kenyatta räumt ein: „Wir sind Verwalter unserer Umwelt, die sie für die kommenden Generationen der Kenianer bewahren müssen. Wir haben die ehrwürdige Aufgabe, sie zu schützen.“³

AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS IN KENIA

Bereits jetzt ist zu befürchten, dass steigende Durchschnittstemperaturen und unzuverlässige Niederschläge zu vermehrter Versteppung und damit zu einer Verringerung der Anbauflächen führen könnten. Dies führt auf lange Sicht zur Nahrungsknappheit. Die Auswirkungen der La-Niña-Dürre 2009 waren bereits verheerend. Ein Viertel der Bevölkerung war von Unterernährung betroffen. Doch es werden nicht nur Dürre und Wassermangel zunehmen, sondern auch intensive Regenfälle und das Ansteigen des Meeresspiegels. Überschwemmungen, Erdbeben und Boden-erosion sind die Folgen. Eine Studie von UNICEF zum Klimawandel in Kenia stellte fest, dass die steigende Wassertemperatur im Victoriasee nicht nur Auswirkungen auf die Artenvielfalt im See und somit Auswirkungen auf das Leben und Einkommen der Familien im Umland hat, sondern auch für die Verbreitung von Malaria und Cholera förderlich ist.

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Energiegewinnung, die zu 70 Prozent durch Wasserkraft erzeugt wird, auf die Landwirtschaft, die Lebensmittelversorgung, die Pflanzen- und Artenvielfalt und den Tourismus sind nicht mehr zu leugnen.

DIE REAKTIONEN KENIAS AUF DEN KLIMAWANDEL

Der Klimawandel und seine Folgen sind in Kenia schon lange in der öffentlichen und politischen Diskussion präsent. 1994 ratifizierte Kenia die UNFCCC und 1997 das Kyoto-Protokoll. Im Juni 2002 wurden als Antwort auf die UNFCCC-Ratifizierung vier Schwerpunkte im Zuge der Climate Change Enabling Activity veröffentlicht. So standen die Bestandsaufnahme hinsichtlich des Treibhausgasausstoßes, notwendige Anpassungsmechanismen an den Klimawandel, die relevante Forschungsarbeit sowie Aufklärungskampagnen im Vordergrund.

1999 trat der Environmental Management and Coordination Act in Kraft. Dieses Gesetz ist bis heute das einzige, welches ausschließlich dem Umweltschutz gilt, und u. a. institutionelle und gesetzliche Angelegenheiten regelt.

2010 hat die kenianische Regierung die National Climate Change Response Strategy (NCCRS) verabschiedet. Dieses Dokument betont ausdrücklich, dem Klimawandel begegnen zu müssen. Im Zentrum der NCCRS stehen die Reduzierung des Treibhausgasausstoßes, sowie die Adaptation an veränderte Bedingungen. Als weitere Punkte werden die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene genannt, die Einschätzung konkreter Folgen, die Analyse möglicher Abgasreduzierung, Empfehlungen hinsichtlich eines rechtlichen Rahmens, die Einbeziehung besonders betroffener Bevölkerungsgruppen sowie die Erstellung eines konkreten Umsetzungsplanes.

Am 27. März 2013 wurde als Antwort auf die NCCRS der NCCAP veröffentlicht, welcher in Zusammenarbeit der kenianischen Regierung mit Vertretern der Zivilgesellschaft, des Privatsektors und verschiedenen Wissenschaftlern ausgearbeitet wurde. Auf internationaler Ebene wurde der NCCAP u. a. durch Großbritannien, Dänemark und Japan unterstützt. Der NCCAP ist ein umfassendes Dokument, welches nicht nur die Auswirkungen des Klimawandels und die dadurch notwendige Anpassungsmaßnahmen und die Abgasreduzierung adressiert, sondern auch die legislativen, finanziellen und institutionellen Aspekte im Blick hat. Die Ziele des

1 | Republik Kenia, „National Climate Change Action Plan 2013–2017“, <http://cdkn.org/wp-content/uploads/2013/03/Kenya-National-Climate-Change-Action-Plan.pdf> [28.07.2014].

2 | „President Uhuru’s speech during official opening of 11th Parliament“, *Capital FM*, 16.04.2013, <http://capitalfm.co.ke/eblog/2013/04/16/president-uhurus-speech-during-official-opening-of-11th-parliament> [28.07.2014].

3 | Vgl. ebd., Übs. d. Verf.

NCCAP sind jedoch hochgesteckt und kostenintensiv: Allein die Umsetzung in den ersten fünf Jahren würde 12,76 Milliarden US-Dollar betragen.

„Kenia ist das einzige afrikanische Land, welches den Klimawandel ernst nimmt und ein Gesetz zum Klimawandel diskutiert“.⁴ Diese Aussage bezieht sich auf die Climate Change Bill – ein Gesetzentwurf, der bereits 2012 vom Parlament verabschiedet wurde, jedoch aufgrund mangelnder Einbeziehung der Zivilbevölkerung vom damaligen Präsidenten zurückgewiesen wurde. Der Entwurf sieht die Einrichtung eines Climate Change Councils (CCC) vor, dessen Mitglieder die Regierung, den Privatsektor und die Zivilgesellschaft repräsentieren. Dieser soll allein berechtigt sein, Richtlinien bezüglich des Klimawandels vorzugeben, alle Maßnahmen der Regierung diesbezüglich koordinieren und die nationale sowie die County-Regierungen beraten. Zusätzlich sieht der Entwurf die Einrichtung eines Fonds für den Klimawandel vor. Nun steht der Gesetzesentwurf wieder zur Debatte und soll in den nächsten Monaten vom Parlament verabschiedet werden.

ÖFFENTLICHE DEBATTE ZUM KLIMAWANDEL IN KENIA

Einerseits wird der Klimawandel als solcher kaum in der Öffentlichkeit diskutiert, andererseits gibt es hingegen kaum ein Thema, welches nicht damit in Zusammenhang steht.

So sind z. B. steigende Strompreise eine Folge der Wasserknappheit, da 70 Prozent des Strombedarfs durch Wasserkraft erzeugt wird. Dies hat Auswirkungen auf fast alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche.

Forderungen nach genaueren Wetterprognosen werden immer lauter, um die negativen Auswirkungen auf die Landwirtschaft möglichst gering zu halten. Ebenso wird die Regierung von den Medien als zu wenig proaktiv bezeichnet. Ausreichende Hilfsstrategien für den Fall einer Dürreperiode gibt es nicht. Regierungsmaßnahmen werden als unzureichend, korrupt und nicht nachhaltig kritisiert.

4 | „Kenya is the only country in Africa that is spearheading issues of climate change by initiating this vital Climate Change Bill.“ Hon. Ottichilo, aus: „Kenya Climate Change Bill proposes Establishment of a Council“, Heinrich-Böll-Stiftung, 11.04.2014, <http://ke.boell.org/2014/03/11/kenya-climate-change-bill-proposes-establishment-council> [28.07.2014].



Ein Geothermiekraftwerk in Olkaria. Kenia erzeugt mit drei Kraftwerken dieser Art 200 Megawatt und ist das erste Land Afrikas, das Erdwärme als Energiequelle nutzt.

ENERGIEPOLITIK

Die Energiepolitik Kenias konzentriert sich vor allem auf die Stromerzeugung, dennoch sind die meisten Haushalte von Holzkohle und Holz abhängig, da ein legaler Stromanschluss häufig zu teuer (ca. 350 Euro) und in weiten Teilen des Landes gar nicht erst möglich ist. KenGen als größter Stromerzeuger Kenias gehört zu 70 Prozent der kenianischen Regierung und erzeugt 75 Prozent des Stroms in Kenia. Der Großteil des Stroms wird durch Wasserkraft erzeugt, weitere Quellen sind Wärme- und Erdwärmekraftwerke, Windkraft, Solarenergie, sowie die Energiegewinnung als Beiprodukt bei der Zuckerherstellung. Die gesamte zur Verfügung stehende Kapazität liegt bei 1.515 Megawatt. Dies ist für die Deckung des Strombedarfs in Kenia unzureichend. Hinzu kommt eine anfällige Infrastruktur, was regelmäßige Stromausfälle zur Folge hat.

Ein Plan zur Erhöhung der Kapazitäten in den nächsten 20 Jahren sieht die folgende Aufteilung vor: 26 Prozent Erdwärme, 19 Prozent Kernkraft, 13 Prozent Kohlekraftwerke, neun Prozent Importe, neun Prozent Windkraft, 20 Prozent Gas- und Dieselturbinen. Solarkraft wird in diesem Zusammenhang nicht erwähnt.⁵ Kenia propagiert auf der einen Seite Grüne Energie und will andererseits Kohle- und Kernkraftwerke einführen, die es bisher noch nicht nutzt. Ein Kenya Nuclear Electricity Board (KNEB) wurde bereits eingerichtet,⁶ das erste Kernkraftwerk soll 2022 seine Arbeit aufnehmen.

5 | „Power generation in Kenya“, Kenya Engineer, <http://kenyaengineer.co.ke/index.php/columns/powertrains/1477> [28.07.2014].

6 | Kenya Nuclear Electricity Board (KNEB), <http://nuclear.co.ke> [28.07.2014].

men. KNEB wirbt auf seiner Homepage damit, dass Kernkraft die beste Art ist, sicheren, sauberen und zuverlässigen Strom zu liefern.⁷ Die internationale Debatte zur Kernkraft insbesondere in Deutschland scheint hier nicht beachtet.

FAZIT

Zusätzlich zur nationalen Klimapolitik finden zahlreiche Kooperationen statt, die im kleinen Rahmen direkt die kenianische Bevölkerung unterstützen. So unterhält die GIZ ein Projekt, welches die Nutzung effizienterer Holzöfen zum Kochen propagiert und die lokale Erzeugung dieser effizienten Kochöfen ermöglicht. Die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft und die KfW kooperieren mit Privatfirmen zum Ausbau der Erdwärmenutzung, um die Stromerzeugung zu erhöhen. Weitere Projekte fördern nachhaltige Bewässerungsmethoden in der Landwirtschaft und vermitteln effektivere Anbaumethoden. Hinzu kommen zahlreiche Initiativen zur Aufforstung. Ziel ist es, die Waldfläche in Kenia von derzeit 5,9 auf zehn Prozent zu erhöhen.

7 | „Nuclear energy is the best way to produce safe, clean, reliable, base load (at a constant supply) electricity. Both nuclear and other renewable sources of energy, such as wind, solar and geothermal plants could play a major role, as the reduction of carbon emissions becomes a higher priority.“ Aus: Vgl. KNEB, „Why Nuclear Electricity“, <http://nuclear.co.ke/index.php/public-information/why-nuclear-electricity> [23.05.2014],

Kenia ist auf dem richtigen Weg, die Folgen des Klimawandels aufzufangen, doch es ist fraglich, ob die hochgesteckten Ziele der Regierung realistisch und im gesetzten Zeitrahmen zu erreichen sind. Wie in vielen Bereichen fehlt es an Koordinierung der verschiedenen Regelungen und Gesetze, aber auch der unterschiedlichen Projekte und Maßnahmen. Auch stehen in der politischen und öffentlichen Debatte andere politische Themen im Vordergrund. Es besteht die Gefahr, dass die Umsetzung der nationalen Pläne durch mangelnden politischen Willen und fehlende finanzielle Ressourcen verzögert wird. Es bleibt zu hoffen, dass dies nicht geschieht, denn – wie es Ali Mohammed, ehemaliger Staatssekretär im Umweltministerium formulierte – Kenias „Grünes Wachstum, ist nicht nur als Idee, sondern als Überlebensstrategie“⁸ von größter Bedeutung.

8 | Republik Kenia, Ministry of Environment and Natural Resources, The Climate Change Secretariat, „Kenya Launches a National Climate Change Action Plan (NCCAP)“, <http://kccap.info> [28.07.2014].

SENEGAL

Ute Gierczynski-Bocandé

Senegal, ein Land zwischen atlantischem Ozean, Sahelzone und Waldgebieten, gehört zu den 15 afrikanischen Ländern, die am stärksten vom Klimawandel bedroht sind. Dieser wird in Politik, Öffentlichkeit und Medien wahrgenommen, insbesondere, wenn die vom Klimawandel hervorgerufenen Probleme sich unmittelbar auf das Leben der Bevölkerung auswirken: Küstenerosion und dadurch hervorgerufene Zerstörung von Gebäuden, Ausbreitung der Wüstenzonen und damit einhergehende Reduzierung von Weide- und Ackerland, Überschwemmungen in der Regenzeit stehen immer wieder im Zentrum der medialen Berichterstattung und der politischen Diskussion.

WIE WIRD DER KLIMAWANDEL IN SENEGAL ÖFFENTLICH, POLITISCH UND MEDIAL WAHRGENOMMEN?

Die senegalesische Bevölkerung ist zumindest teilweise für die Umweltthematik sensibilisiert, ergreift aber in der Regel nur selten Initiativen, um die Probleme an der Wurzel zu lösen. Auf der akademischen Ebene und im Bereich von Zivilgesellschaft und Nichtregierungsorganisationen existieren hingegen zahlreiche Initiativen, um die Umweltproblematik anzugehen. Eine Fachzeitschrift, die sich ausschließlich der Darstellung von Lösungsansätzen der Umweltprobleme und des Klimawandels beschäftigt, ist die von einem Umweltingenieur der Universität Dakar herausgegebene *Vie* (Leben).